

Immer im Februar wählt das Plenum der Akademie neue ordentliche, außerordentliche und korrespondierende Mitglieder, eine Selbstbewerbung ist nicht möglich. Im Jungen Kolleg findet zu Jahresbeginn ein Auswahlverfahren statt, die Kollegiaten sind außerordentliche BAdW-Mitglieder.



Prof. Dr. Nicola Fuchs-Schündeln

Prof. Dr. Nicola Fuchs-Schündeln ist Inhaberin des Lehrstuhls für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität Frankfurt. Seit 2021 ist sie Direktorin des Programms „Macroeconomics and Growth“ am Centre for Economic Policy Research (CEPR), London/Paris; ferner gehört sie seit 2021 als Mitglied dem Wissenschaftlichen Beirat des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz an. 2018 erhielt sie den renommierten Leibniz-Preis. Sie wurde 2021 in die Nationale Akademie der Wissenschaft Leopoldina aufgenommen und ist korrespondierendes Mitglied der BAdW.

Wozu forschen Sie?

Ich erforsche das Verhalten von Haushalten in seiner ganzen Bandbreite – vom Arbeitsangebotsverhalten über das Sparverhalten bis zur Investition in Kinder – sowohl bezüglich seiner Ursachen als auch bezüglich seiner Auswirkungen auf die Wirtschaft. Dabei geht es mir insbesondere um Fragen der Ungleichheit, sowohl zwischen den Geschlechtern als auch innerhalb eines Landes und zwischen armen und reichen Ländern.

Zudem erforsche ich, welche Faktoren die Prägung ökonomischer und politischer Präferenzen von Menschen beeinflussen. Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt? Das war eigentlich reiner Zufall. Ich habe Regionalwissenschaften/Lateinamerika studiert und musste dabei neben Geschichte, Romanistik und Politikwissenschaften auch Volkswirtschaftslehre belegen. Das Fach hat mich direkt begeistert. Zudem wurde mir bei einem Austauschsemester in Argentinien bewusst, wie wichtig die ökonomische Situation für das Wohlergehen der Menschen ist.

Was treibt Sie an?

Es ist sehr befriedigend, in der Forschung einer Sache wirklich auf den Grund zu gehen. Zudem macht mir die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie Doktorandinnen und Doktoranden sehr viel Freude.

Haben Sie ein Vorbild in der Wissenschaft?

Ich habe Jutta Limbach in prägender Erinnerung.

Ich würde gerne ...

... besser Klavier spielen können.

Was macht Ihr Leben reicher?

Die Familie.



Prof. Dr. Roland Pail

Prof. Dr. Roland Pail wurde 2010 auf den Lehrstuhl für Astronomische und Physikalische Geodäsie der Technischen Universität München berufen. Er war von 2015

bis 2019 Präsident der IAG (International Association of Geodesy) Commission 2 „Gravity Field“ und ist Mitglied in zahlreichen Gremien. Die BAdW wählte ihn zum ordentlichen Mitglied.

Wozu forschen Sie?

Ich beschäftige mich mit der Vermessung und Modellierung des Schwerefeldes der Erde mithilfe moderner Satellitentechnologien. Zeitliche Veränderungen des Schwerefeldes spiegeln unter anderem klimarelevante Transportprozesse im Erdsystem, wie z. B. den globalen Wasserkreislauf, Abschmelzen von Eismassen, Ozeanströmungen oder Meeresspiegelveränderungen wider. Aktuell steht die Entwicklung und numerische Simulation zukünftiger Missionskonzepte in meinem Fokus.

Wie erklären Sie Ihr Forschungsgebiet Ihrem Kind?

Papa verwendet Satelliten, die um die Erde kreisen, um zu erfahren, wie unser Planet funktioniert. Wenn wir das verstanden haben, wissen wir auch, was wir tun müssen, damit unsere Erde genauso schön bleibt, wie sie jetzt ist.

Was treibt Sie an?

1. Grenzenlose Neugierde, 2. das Wissen, dass es nicht auf jede einfache Frage auch eine einfache Antwort gibt, und 3. die Notwendigkeit, meine Mitmenschen ehrlich über den aktuellen Zustand unserer Erde zu informieren. Außerdem möchte ich die Faszination meines Forschungsthemas an junge Menschen und speziell Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler weitergeben.

Welche Frage würden Sie gerne stellen – und wem?

Ich würde gerne Isaac Newton fragen, ob er den Apfel, der ihm angeblich auf den Kopf fiel, anschließend aufgegessen hat. Ich hätte gerne, ...

... dass der Tag mindestens 36 Stunden hat, sodass ich all das, was mir am Herzen liegt, unterbringen könnte.

Was macht Ihr Leben reicher?

Meine beiden Töchter Sarah (6) und Hannah (5): Sie sind nicht nur das Beste und Wichtigste, was mir jemals passiert ist, sondern sie helfen mir jeden Tag, die Welt mit Kinderaugen zu sehen, mich zu erden und den Elfenbeinturm der Wissenschaft an die Bedürfnisse des Alltags zu koppeln.



Prof. Dr. Cordula Artelt

Prof. Dr. Cordula Artelt ist Inhaberin des Lehrstuhls für Bildungsforschung im Längsschnitt an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Direktorin des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe (LIfBi) und Leiterin des Nationalen Bildungspanels (NEPS). Sie ist ordentliches Mitglied der BADW.

Wozu forschen Sie?

Ich beschäftige mich mit der Frage, wie Kompetenzen erworben werden und wie man sie – für Zwecke der Beschreibung von Entwicklungsverläufen, der Evaluation von Interventionen und schulischer Bildung und nicht zuletzt auch für Fragen der Unterscheidbarkeit verschiedener Facetten – konzipieren und messen kann. Diese Fragen untersuchen wir auch im Nationalen Bildungspanel NEPS, einer Studie, die unterschiedliche Phasen und Etappen des Lebenslaufs umfasst und in der die Entwicklung von (bildungsrelevanten) Kompetenzen einen Schwerpunkt darstellt.

Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt?

Tatsächlich haben mich die Inhalte des Fachs Psychologie schon in der Oberstufe begeistert. Die Erforschung

grundlegender Fragen zum menschlichen Erleben und Verhalten mit naturwissenschaftlichen Methoden hat mich dann auch im Studium inspiriert.

Was treibt Sie an?

Wissenschaft lebt vom Diskurs und von guten (empirischen) Argumenten. Für Letztere zu sorgen und sich in Ersteren einzubringen, begeistert mich.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Es ist der Typus des selbstherrlichen, meist männlichen Machthabers, der in unserer Welt gerade oft zu finden ist und mit dem ich diskutieren möchte. Ich möchte die Motivlage verstehen und sehen, wie weit man in einem Gespräch kommen kann.

Ich würde gerne ...

... besser singen können.



Prof. Dr. Anette-Gabriele Ziegler

Prof. Dr. Anette-Gabriele Ziegler hat den Lehrstuhl für Diabetes und Gestationsdiabetes an der Technischen Universität München, Klinikum rechts der Isar, inne. Sie ist Direktorin des Instituts für Diabetesforschung des Helmholtz Zentrums München und gehört zu den europäischen Initiatoren der Globalen Plattform zur Prävention des Autoimmunen Diabetes (GPPAD). Seit 2017 ist sie Präsidentin der Immunology of Diabetes Society. Die BADW wählte sie zum ordentlichen Mitglied.

Wozu forschen Sie?

Meine Forschung beschäftigt sich mit den Ursachen von Typ 1 Diabetes, mit

Biomarkern zur Früherkennung und mit der Entwicklung von Therapiekonzepten zur Prävention. Meilensteine sind die von mir gegründete und geleitete Europäische Forschungsplattform GPPAD (Global Platform for the Prevention of Autoimmune Diabetes) und die erste bevölkerungsbasierte Diabetesfrüherkennungs-Studie bei Kindern „Fr1da-Typ-1-Diabetes früh erkennen – früh gut behandeln“.

Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt?

Das war eigentlich ein Zufall. Ich wurde in die Diabetologie gelost. Ich hatte aber einen Bezug zu der Erkrankung, denn mein Onkel hatte Typ 1 Diabetes. Die Diagnose wurde von einem Medizinstudenten bei der Bundeswehr gestellt und rettete sein Leben, weil er nicht in den Krieg eingezogen wurde. Im Alter von 58 Jahren starb er an den Folgen der Erkrankung.

Was treibt Sie an?

Ich liebe meine Arbeit für eine Welt ohne Typ 1 Diabetes. Ich liebe die Herausforderung, das Unmögliche möglich zu machen und innovative Wege zu gehen, um die Erkrankung zu verstehen und eine präventive oder kurative Behandlung für Kinder zu entwickeln. Ich hatte das große Glück, vielen einzigartigen Lehrern, Mentoren und Kollegen begegnet zu sein, die mich für das Thema begeistert haben, die ‚das Feuer angezündet haben‘, wie ein Freund von mir einmal sagte.

Welche Frage würden Sie gerne stellen – und wem?

An meinen Lehrer Professor Hellmut Mehnert: Wie ist es Dir gelungen, Mitarbeiter so zu motivieren, zu begeistern, ja geradezu umzukrempeln, zu ‚mehnern‘, wie wir es im Kollegenkreis nannten?

Ich würde gerne ...

... wie ein Literat oder guter Journalist schreiben können.

Wo möchten Sie leben?

Ich liebe den Süden, die Sonne, und habe mir immer gewünscht, in einem südlichen Land zu leben. Ich sage meinem Mann manchmal (aus Spaß), ich habe ihn nur geheiratet, weil er Italiener und Australier ist und ich dachte, das würde mich in den ewigen Sommer führen. Wir hatten die Möglichkeit, in Italien zu arbeiten, doch wir haben uns für Deutschland entschieden. Die Sehnsucht nach dem Süden ist geblieben.

Frage: rz